



Nicht nur, wer Assuan das erste Mal besucht, sondern jeder Besucher, der dort für einige Tage dem Smog und Lärm Kairos entflieht, wird von diesem beinahe magischen Ort mit seiner entspannenden und beruhigenden Natur verzaubert, vor allem von dem atemberaubenden Panorama, das sich bietet, wenn sich zur Stunde des Sonnenuntergangs der Blick auf die andere Nilseite richtet, deren Wüste einen ebenso nahen wie fernen Kontrast zum städtischen Ufer bildet.

Im Suq, einer langen Straße parallel zum Fluss, drängen sich Händler dicht an dicht und die Düfte der Gewürze, die Farben der Stoffe, das rechts und links des Weges ausgebreitete Obst und Gemüse vervollständigen das Bild einer Stadt ohne Zeit, von antiker Faszination.

An der Corniche, in der Nähe des Gerichts, wo jeden Tag hunderte Menschen kommen und gehen, kann man, wenn man genau hinschaut, eine schmiedeeiserne Tür und die Fassade einer Kirche ausmachen.

Es ist die Kirche der „Evangeliumsgemeinschaft Mittlerer Osten“ (kurz: EMO), die sonntags einen Gottesdienst für in Assuan lebende Ausländer oder Touristen, ansonsten aber übergemeindliche Veranstaltungen anbietet, besonders die Einheit der in der Stadt lebenden Christen fördert und sich aktiv in das soziale Leben der Stadt einbringt.

Auf dem gleichen Gelände, östlich der Corniche, liegt das mittlerweile weithin bekannte kleine deutsche Wohltätigkeitskrankenhaus, mit Namen „al-Germaniyya“, das von der deutschen Organisation mit Sitz in Wiesbaden (EMO) unterhalten wird.

Die Mission wurde im Januar 1900 von dem Iren Guinness unter dem Namen "Sudan Pionier Mission" gegründet. Gemeinsam mit seinem Schwiegersohn, dem Deutschen Karl Kumm, initiierte er durch die Anstellung lokaler Mitarbeiter eine kleine Schul- und Bibelverbreitungsarbeit in Assuan (das war in der Zeit britischer Kontrolle über Ägypten und Sudan). Assuan sollte als strategischer Ausgangspunkt für eine Missionstätigkeit im Sudan dienen (damals der sogenannte Sudan-Gürtel, der sich vom Roten Meer bis nach Mauretanien erstreckte). In eben



diesen Jahren begann auch der Katholik Daniel Comboni seine Evangelisierungsarbeit im Sudan.

Die europäischen Mitarbeiter der EMO kamen gleich nach der Anfangsphase aus Deutschland und der Schweiz. 1906 begann die Behandlung von Patienten in einer kleinen Arztpraxis unter der Leitung des Schweizer Augenarztes Dr. Fröhlich, an der gleichen Stelle, auf der heute das Krankenhaus steht. Die Arztpraxis wuchs, und 1913 wurde das Krankenhaus „al-Germaniyya“ gegründet.

Das Krankenhaus kann auch als eines der ersten Beispiele für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern auf medizinischem Gebiet angesehen werden. Es wurde über lange Jahre von den Ärztinnen Dr. Elisabeth Herzfeld (1930-1958), eine der ersten Frauen, die in Deutschland Anfang des 20. Jahrhunderts Medizin studierten, und Dr. Elfriede Schmitt (1958-1989) geleitet.

Die vorgesehene Ausdehnung der Missionstätigkeit in den Sudan wurde durch die Kolonialpolitik Englands verhindert. Deshalb konzentrierten sich die Aktivitäten der EMO auf die Gebiete der ländlichen nubischen Bevölkerung südlich des Assuan Damms und auf die Orte Darau und Edfu nördlich von Assuan.

Mit dem Bau des ersten Damms im Jahre 1902 entschlossen sich viele der nubischen Anwohner, die ihr Land verloren hatten, nach Norden zu wandern, und sie erwarben Ackerland im Gebiet um Darau, 40 km von Assuan entfernt. Dort entstand 1907 eine auf Augenmedizin spezialisierte Poliklinik, die bis heute besteht und sich darüber hinaus besonders den HNO Patienten widmet. Heute lebt und arbeitet eine deutsche Krankenschwester vor Ort, die die Krankenstation verwaltet. Die zwei Fachärzte (Ophthalmologie und HNO) des Krankenhauses in Assuan versorgen die Klinik regelmäßig an drei Wochentagen medizinisch.

1926 gründete die EMO eine kleine Poliklinik in Koshtamne, 90 km südlich von Assuan, die aber wegen der zweiten Erhöhung des Assuan Damms (1933) aufgegeben werden musste und durch den Bau des Hochdamms 1963/64 völlig durch die Wasser des Nils bedeckt wurde. In diesen Jahren begann die von der ägyptischen Regierung geplante Umsiedlung der Bewohner Nubiens nach Neu-Nubien, einer Region um die Stadt Kom Ombo, 50 km nördlich von Assuan. Dort wurde 1985 im Dorf Ballana, unweit von Darau, EMO von der örtlichen Gemeinschaft eingeladen, gemeinsam mit der finnischen Entwicklungszusammenarbeit eine medizinische Allgemeinpraxis zu eröffnen, die 1990 eingeweiht wurde. Heute kümmert sich eine finnische Krankenschwester um diese Praxis, in der Ärzte aus dem Krankenhaus in Assuan täglich ca. 50 Patienten behandeln.

Seit Beginn der Tätigkeit der EMO in Ägypten hat diese eine enge Beziehung zur nubischen Bevölkerung unterhalten und diese bei der durch die geschichtlichen Ereignissen geschuldeten Ortsveränderung begleitet. Auch der Name „al-Germaniyya“ wurde dem Krankenhaus von der nubischen Bevölkerung gegeben, die das englische Wort für „deutsch“ und die arabische Nisba-Femininendung (das Wort für Krankenhaus im Dialekt wird im Femininum gebraucht) miteinander verband. Soweit kurz gefasst die Geschichte einer Einrichtung, die heute eine Säule der täglichen medizinischen Versorgung der Bevölkerung Assuans darstellt.

Wir haben mit Pastor Gerald Lauche, Leiter der EMO in Ägypten und bis 2005 Vorsitzender des Verwaltungsrats des Krankenhauses und Experte für dessen Geschichte, gesprochen und Fragen zur heutigen Situation des Krankenhauses gestellt.

„Al-Germaniyya“ behandelt heute zwischen 22.000 und 24.000 Patienten in den verschiedenen Fachabteilungen (Urologie, Chirurgie, Minimalinvasivchirurgie, Innere Medizin, Kinderheilkunde, HNO, Augenmedizin, Allgemeinmedizin) und behandelt 1.500 stationäre Patienten jährlich. Das Personal umfasst 15 ägyptische Ärzte, davon sieben Fachärzte, und 50 weitere Beschäftigte (Krankenpfleger/innen, Laborassistent/inn/en und Reinigungspersonal). Das Gebäude verfügt über 42 Betten, die mit der Erweiterung durch den nahezu fertig gestellten neuen Flügel mit seinen drei neuen OP-Sälen auf ca. 55 aufgestockt werden können.



Pioniertätigkeit leistet das Krankenhaus „al-Germaniyya“ auch durch ein Pilotprojekt auf akademischem Gebiet, dass dank einer direkten Zusammenarbeit zwischen dem „al- Germaniyya“ Krankenhaus und der Suez-Kanal-Universität die Ausbildung von jährlich vier in familienorientierter Allgemeinmedizin spezialisierten Ärzten mit einem von der Alabama Universität akkreditierten Masterabschluss ermöglicht.

Seit 1989 steht das Krankenhaus unter ägyptischer Leitung und seitdem offiziell unter der Trägerschaft der ägyptisch-evangelischen Kirche (Nilsynode). 1990 wurde es erstmalig unter nationaler Trägerschaft beim Gesundheitsministerium registriert, womit die Fortführung seiner Tätigkeit gesichert werden konnte. Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Gesundheitsbehörde ist ausgezeichnet und problemfrei. Das Krankenhaus verfügt in der gesamten Region über einen ausgezeichneten Ruf. Der derzeitige Vorsitzende des Verwaltungsrats ist Chefarzt Dr. Kamil Shukrallah.

Bis heute ist der soziale und karitative Aspekt des Krankenhauses das Markenzeichen der Einrichtung, deren vorrangiges Ziel es ist, den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung unabhängig von deren gesellschaftlicher, religiöser und wirtschaftlicher Stellung zu begegnen. Wie erfolgt nun die Unterstützung und Durchführung eines solchen Konzepts?

Das Krankenhaus wird von den Behörden als Einrichtung ohne Gewinnerzielungsabsicht anerkannt. Die Ärzte, die in dieser Einrichtung behandeln und operieren, dürfen nach den Regeln des Krankenhauses nicht gleichzeitig in privaten Kliniken praktizieren. Auf diese Weise widmen sich die Ärzte vollzeitlich der Behandlung im Krankenhaus, ohne dass die Gefahr von privaten Interessen bei der Behandlung der Patienten entsteht.

Überdies wird hinsichtlich des Krankenhausaufenthaltes eine gemäßigte Preispolitik praktiziert, d. h. es werden drei unterschiedliche Tarife angeboten, die der Patient nach seinen finanziellen Möglichkeiten wählen kann. Mittellose Patienten werden kostenlos behandelt.

Schließlich gilt das Verbot für die Beschäftigten, Trinkgelder anzunehmen, so dass Patienten und Familien nicht durch unberechtigte Zusatzkosten belastet werden. Jede/r Beschäftigte akzeptiert diese Bedingung als Grundlage für den Arbeitsvertrag.

Ein weiterer Arbeitszweig der EMO ist die Betreuung und Förderung behinderter Kinder. Diese Aktivität wurde vor nicht langer Zeit mit Unterstützung der Abteilung für Kinderheilkunde ins Leben gerufen und besteht in einer Tagesbetreuung, die pro Woche ca. 30 Kinder zwischen drei und acht Jahren mit unterschiedlichen Behinderungen aufnimmt. Die Erzieher achten dabei darauf, auch die Eltern zu begleiten, damit diese die notwendigen Übungen mit den Kindern (wie z. B. Muskeltraining) zu Hause fortsetzen. Während der Morgenstunden, die die Kinder in der Tagesbetreuung verbringen, heben die Erzieher die Stärken und Fähigkeiten

der behinderten Kinder hervor und ermuntern die Eltern, auch auf einer psychologischen Ebene zu lernen, die Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert werden, zu überwinden.

Das EMO Team organisiert darüber hinaus Näh,-und Kochkurse, Kurse zur Reparatur von elektronischen Geräten und Seminare, z. B. zum Gebrauch der örtlichen Heilpflanzen.

Man kann mit Recht das Krankenhaus und die um dessen Struktur lebende und arbeitende Gemeinschaft als fleißige Werkstatt im Dienste der Bevölkerung von Assuan bezeichnen, die diese in ihren verschiedenen Bedürfnissen begleitet, heilt und unterstützt.

Die 100 Jahre unermüdlicher Arbeit wurden am 26. und 27. Januar mit der Beteiligung der Vertreter der ägyptisch-evangelischen, anglikanischen, koptischen und katholischen Kirche, den Vertretern des Gesundheitsministeriums und des Ministeriums für religiöse Stiftungen, des Schweizer Botschafters und des Gesandten an der deutschen Botschaft in einem feierlichen Rahmen gebührend gefeiert.



Kirchenpräsident eröffnet neuen OP-Trakt

Besonders hervorzuheben sind die Redebeiträge des Unterstaatssekretärs im Gesundheitsministeriums, Dr. Magdi Higazi, der die Wertschätzung für die effiziente Teamarbeit und das hohe professionelle Profil des Krankenhauses in all diesen Jahren intensiver Arbeit vor Ort unterstrich, sowie des Sheichs Mohammad Abd al-Aziz, der an Beispielen veranschaulichte, wie Ägypten im Laufe seiner Geschichte immer wieder Menschen aus dem Ausland wohlwollend aufgenommen und ihnen ermöglicht hat, ihre helfenden Intentionen in die Tat umzusetzen.

*Bildnachweis:*

*Fotos 1 und 2 Archiv, 3 und 4 Frau Ingrid Lauchen*